

*ausgabe*  
Richard Wagner im Lichte der Theosophie.  
=====

V o r t r a g

von

Herrn Dr. R u d o l f S t e i n e r  
gehalten in Berlin, den 28. März 1905.

=====

I.

Lohengrin und Ring der Nibelungen.  
=====

Mythen sind von den grossen Eingeweihten den Menschen mitgeteilte Erzählungen, hinter denen grosse Wahrheiten stecken. Der trojanische Krieg z.B. stellt den Kampf der 3. mit der 4. Unter-  
*innerhalb*  
rasse (der 5. Wurzelrasse) dar. Jene hat als Repräsentanten den Laokoon, den Priester aus dem alten Priesterstaat, der zugleich König war; diese den Odysseus, die personifizierte <sup>(1)</sup>Schauheit, die in dieser Unter-  
*\*) \*) (Jenseits)*  
terrasse zur Entwicklung kommende Denkkraft (Kampf des Laokoon mit der Schlange, dem Symbol der Klugheit) So finden wir auch im Norden die Entwicklung durch solche Eingeweihte geleitet. In Wales bestand eine Loge der Eingeweihten der heidnischen Zeit, der Priesterschaft <sup>und</sup> ~~der~~ <sup>Ritter</sup> ~~Priesterherrschaft~~ <sup>als dazugehörig</sup> ~~höchste~~  
*erschienl.*  
*Artus König* Artus und seine Tafelrunde. Ihr gegenüber stand die Loge des Heil. <sup>igen</sup> Gral und seiner Ritterschaft, die für die Verkündigung des Christentums arbeitete.

Die Kunst, die politische Entwicklung, alles hängt zusammen mit den grossen Eingeweihten, den <sup>zwei</sup> ~~zwei~~ Bruderlogen, dem Ausdruck



heidnischer und christlicher Kultur. Dieser Einfluss der Grals-  
loge wird um die Wende des 13. Jahrhunderts immer grösser; jene  
Zeit bedeutet einen besonderen Wendepunkt der europäischen Kul-  
tur. Es erfolgt die Städtegründung. Die alte Bauernkultur, die auf  
Grundbesitz beruht, sie wird abgelöst von der bürgerlichen Städte-  
kultur. Das war eine einschneidende Veränderung des ganzen Le-  
bens und Denkens.

Nicht ohne Bedeutung ist es daher, dass wir damals <sup>zur Zeit des</sup> beim Sängerkrieg auf der Wartburg aus Bayern her eine Sage aufkommen sehen, die Sage vom Lohengrin. Was wollte diese Sage im Mittelalter be-  
deuten?

Heute hat man keine Ahnung von der mittelalterlichen Volks-  
seele: <sup>sie war besonders empfänglich für die geistigen Strömungen, die</sup> ~~unter der Oberfläche~~ <sup>unter der Oberfläche</sup> ~~be-~~ <sup>ausst</sup> der Dinge ~~vor sich~~ gingen. Man  
findet heute dass diese Lohengrin-Sage stark den katholischen  
Standpunkt hervortreten lässt. Aber man muss bei dem, was ~~man~~ <sup>man</sup>  
heute daran stört, bedenken, dass damals die Sage nur wirken konn-  
te, wenn man sie einhüllte in das Gewand dessen, was damals die  
Seelen wirklich bewegte. Die inbrünstige Frömmigkeit musste die  
Einkleidung geben, damit sie etwas von dem hatte, was im Volke  
lebte. Was sollte also die Sage bedeuten?

Eine Initiation, ~~die~~ Einweihung eines Chela zum <sup>2</sup> ~~Anat~~, zum Meis-  
ter.

Der Chela wird zunächst ein Heimatloser Mensch, das heisst, er  
versieht seine Pflichten, wie jeder Andere, aber er muss sich be-  
mühen über sein Selbst hinaus zu blicken und sein höheres "Ich"  
heranzubilden.

Was sind nun die Eigenschaften eines Chela?

1. das Ueberwinden der Persönlichkeit, das Freimachen des Gottes  
in seinem Innern.



2. Freiheit von jedem Zweifel, jeder Skepsis, ~~da~~ die Dinge des Geistigen stehen vor seiner Seele als Tatsache.

3. Die Freiheit auch von jedem Aberglauben; denn da er alles selbst zu prüfen vermag, kann er keiner Täuschung mehr verfallen.

ab. [ Auf einer noch höheren Stufe wird ihm dann der Schlüssel des Wissens ausgeliefert. Man sagt, dass er das Sprechen erhält, er wird ein Bote der übersinnlichen Welt. Die Tiefen der geistigen Welt werden ihm offenbar. Das ist die 2. Stufe der Chelaschaft.

3. Die 3. Stufe ist die, wo der Mensch, wie er im gewöhnlichen Leben zu sich "Ich" sagt, nun zu allen Wesenheiten der Welt "Ich" sagen kann, wo er erhoben wird zur Umfassung des Alls. Auf dieser 3. Stufe bezeichnet man in der Mystik den Chela als Schwan, er wird zum Vermittler zwischen dem <sup>2</sup> ~~At~~ und den Menschen.

So stellt sich uns der Schwanenritter ~~da~~ als ein Bote der grossen weissen Loge; so ist Lohengrin ein Bote der Gralsloge. Ein neuer Impuls, ein neuer Kultureinschlag, sollte eingeleitet werden. Sie wissen, dass die Seele, das Bewusstsein, in der Mystik als etwas Weibliches dargestellt wird; so wird auch hier das Bewusstsein der neuen, der bürgerlichen Kultur, das Aufrücken der Seele vorgestellt als etwas Weibliches. Dieses Hineinrücken einer neuen Kultur ist aufgefasst als ein Höherrücken des Bewusstseins. Dargestellt in "Elsa von Brabant" ist die mittelalterliche Seele und "Lohengrin", der grosse Eingeweihte, der Schwan im 3. Grade der Chelaschaft, bringt die neue Kulturherüber aus der Gralsloge. Es darf nicht gefragt werden, <sup>a</sup> es ist eine Profanation und ein Missverständnis, den Eingeweihten nach dem zu fragen, was Geheimnis bleiben muss.

So geschieht das Aufrücken in neue Bewusstseinszustände immer durch



die Einwirkung grosser Eingeweihter. Als ein Beispiel, wie diese Eingeweihten wirken, möchte ich nur an Jakob Böhme erinnern. Sie wissen, dass Jakob Böhme tiefe Wahrheiten verkündigt hat. Woher hatte er diese Weisheit? Er erzählt, dass er einst als Lehrling allein in dem Laden seines Meisters ge<sup>1</sup>essen wurde; da kommt ein fremder Mann und verlangt ein Paar Schuhe. Der Knabe darf sie ihm in Abwesenheit des Meisters nicht verkaufen, der Fremde redet noch einige Worte zu ihm, entfernt sich dann, ruft aber nach einer Weile den jungen Böhme heraus und sagt ihm: "Jakob, du bist noch klein, aber du wirst einst ein ganz anderer Mensch werden, über den die Welt in Erstaunen ausbrechen wird!" Was bedeutet das?

Es handelt sich hier um eine Einweihung. Der Moment der Initiation ist dargestellt. Vorläufig erfasst der Knabe noch nicht, was ihm geschehen, aber der Impuls ist gegeben. So ein Moment stellt sich auch in der Lohengrinsage dar. Solche Sagen sind wichtige Hinweise, nur durchschaubar für den, der die Dinge im Zusammenhang sehen kann.

Die Lohengrinsage erscheint, wie schon erwähnt, der Sage vom Sängerkrieg beigelegt, von ausgesprochen katholischen Charakter. Richard Wagner benutzte sie zu seiner Lohengrindichtung. Wir sehen daran, wie hoch der innere Beruf Richard Wagners war.

Einen andern uralten Sagenstoff behandelt Richard Wagner in seinem Ring des Nibelungen. Es handelt sich um alte germanische Sagen, in denen das Geschick des arischen Volksstammes lebte. Nach der grossen atlantischen Flut, während sich die Reste der Bevölkerung über Europa und Asien verbreiteten, ist das Auftauchen jener Sage zu suchen. Sie enthält eine Erinnerung an den grossen Eingeweihten Wotan, den Asengott.



Wotan ist ein Eingeweihter aus der atlantischen Zeit, wie all die grossen arischen Götter nichts anderes sind, als alte grosse Eingeweihte.

In der Beschäftigung Wagners mit der Siegfrieddichtung können wir <sup>drei</sup> 3 Stufen deutlich unterscheiden.

Auf der <sup>ersten</sup> 1. Stufe finden wir eine Betrachtung der modernen Kultur. Für Richard Wagner sind die Menschen heute zu Tagelöhnern der Kultur geworden. Er sieht den grossen Unterschied zwischen dem Menschen in der neueren Zeit und dem der mittelalterlichen Zeit. Heute ist das, was geleistet wird, Teil-Maschinenarbeit, während in der mittelalterlichen Kultur alles Ausdruck der Seele war. Das Haus, das Dorf, die Stadt, alles, was in ihnen lebte, war sinnvoll, der Mensch hatte seine Freude daran. Was sind uns heute // unsere Magazine, unsere Läden, unsere Städte? Damals war das Haus der Ausdruck einer künstlerischen Idee; das ganze Strassenbild, in der Mitte der Markt mit dem Dom, war ein Ausdruck der Seele.

Diesen Gegensatz empfand Wagner, das wollte er in seiner Kunst erreichen, etwas hinzustellen, was wenigstens auf einem Gebiete den Menschen ganz erscheinen lässt. Einen ganzen harmonischen Menschen, gegenüber dem Tagelöhner der Industrie, wollte er in seinem Siegfried darstellen. So haben unsere grossen Geister immer empfunden, so empfand Goethe, so Hölderlin, der es aussprach: "Wir haben Arbeiter, aber keine Menschen", usw.. Es ging die Sehnsucht aller bedeutenden Männer nach grossen Menschen.

Nicht ausserlich war eine solche Umkehr möglich, nicht zurück-schrauben lässt sich unsere ganze Entwicklung, deshalb sollte ein Kunsttempel erstehen, in dem das Gesamtkunstwerk die Menschen erheben sollte über ihr gewöhnliches Leben. Die neue Zeit gerade



brauchte eine solche Stätte der Erhebung, gerade weil das moderne Leben so zersplittert war. Dies war die erste Idee der Siegfrieddichtung, mit der sich Wagner beschäftigte.

Doch ein zweiter Plan trat ihm vor die Seele, als er sich in noch tieferer Schächte seiner Empfindung versenkte. Im früheren Mittelalter hat eine alte Sage in die deutsche Dichtung Eingang gefunden: die Nibelungen.

In solchen Sagen lebte damals das tiefste Empfinden der Volksseele. Nur wer die Volksseele wirklich studiert, kann sich einen Begriff davon machen, was damals im Herzen des deutschen Volkes lebte. Solche Sagen waren der Ausdruck tief innerlicher grosser Wahrheiten, so die Sagen z.B. von Karl dem Grossen. Nicht im heutigen Sinne wurde von dem historischen Kaiser berichtet, man sah tiefer hinein in die alten Zusammenhänge. Das fränkische Königsgeschlecht wurde zu alten arischen Ahnen, die Nibelungen waren Priester-Könige, die ihre Reiche versorgten und zugleich den geistigen Einschlag geben. Eine Erinnerung war es an eine grosse Zeit, die verklungen war. In dieser Hinsicht wurde die Krönung Karls in Rom als etwas besonders Wichtiges angesehen. In uralten Zeiten der arischen Unterrasse waren die Nibelungen die geweihten Priester-Könige gewesen, die Erinnerung daran pflanzte sich fort in der deutschen Kaisersagen. Auf sie wurde Wagner hingeführt, eine Gestalt erschien ihm, in der sich der Kontrast der neuen Zeit des materiellen Besitzes, im Gegensatz zur mittelalterlichen, die noch Zusammenhang hatte mit jener geistigen Kultur, darstellte; es war die Barbarossasage, die ihn beschäftigte. Auch in dem Barbarossa stellt sich ein grosser Eingeweihter dar. Es wird von seinem Zug nach dem Morgenland erzählt, von dort soll er die höhere Weisheit, die Erkenntnis, den heiligen Gral zurückholen.



von den heiligen Eingeweihten.

Der Mythos des 12. u. 13. Jahrh. lässt den Kaiser verzaubert im Innern eines Berges sitzen, seine Raben bringen ihm Kunde von dem, was in der Welt vorhet. Die Raben sind ein altes Symbol der Mysterien; in der persischen Mysteriensprache drücken sie die unterste Stufe der Eingeweihten aus. Sie sind also die Boten der höchsten Eingeweihten. Was sollte dieser Eingeweihte bringen? Richard Wagner wollte darstellen die Ablösung der alten Zeit durch die neue, mit ihren Besitzverhältnissen. Was früher lebte, hat sich zurückgezogen wie Barbarossa. Das Eingreifen der Eingeweihten kristallisiert sich ihm in Barbarossa.

Dieser Gedanke leuchtet wohl durch in den Nibelungen. Erst ausserlich gefasst, jetzt auf tieferer Grundlage, wird er der Ausdruck der tiefen Anschauung des Mittelalters, in der sich die Heraufkunft einer neuen Kultur darstellt. Doch noch einmal sucht Wagner eine noch tiefere Darstellung dieses Gedankens. Er wählt statt des Barbarossa schliesslich die Figur des Wotan, mit unendlich tiefer, intuitiver Erfassung der alten germanischen Sagen. Sie stellen dar die Ablösung der atlantischen Kultur, das Hervorgehen der 5. Wurzelrasse aus der 4.. Es ist dies zugleich die Entwicklung des Verstandes. Die Ausbildung des menschlichen Verstandes, des Selbstbewusstseins, war noch nicht bei den Atlantiern vorhanden. Es war eine Art des Hellsehens, in dem sie lebten. Erst bei der 5. Unterrasse der Atlantier, den Ursemiten bildeten sich die ersten Elemente des kombinierenden Verstandes, der weiter lebte in der 5. Wurzelrasse. Damit kommt das Selbstbewusstsein herauf. Der Atlantier sagte noch nicht mit derselben Intensität "Ich" zu sich selbst, wie der Angehörige der arischen Rasse. Herüber gebracht



wird diese alte Kultur nach dem Untergange der Atlantis, die Europäer sind ein späterer Zweig der Atlantis. Es bildet sich nun ein Gegensatz zwischen der allgemeinen geistigen Kultur und den Eingeweihten, die im Verborgenen wirken und den äusseren Verstand inspirieren.

Die Zwerge des Nifelheims, sie sind die Träger des "Ichbewusstseins". Als Gegenr stellt Richard Wagner <sup>einander</sup> ~~Wotan~~ gegenüber den alten atlantischen Eingeweihten und Alberich, den Träger des Egoismus, aus dem Zwergengeschlechte der Nibelungen, den Initiirten des arischen Zeitalters. Bei solch einem neuen Impuls wird ganz etwas Neues geboren. Der Träger der Verstandesweisheit ist das Gold. Das Gold ist tief bedeutsam, bedeutungsvoll in der Mystik. Das Gold ist das Licht; das Licht, das ausströmt, wird zur Weisheit. Das Gold, die verhärtete Weisheit, holt Alberich aus dem Rheinstrom. Die Wasser sind immer das Seelische, das Astrale. Aus dem Seelischen wird das Ego, das Gold, die Weisheit des "Ichs" geboren. Der Rheinstrom ist die Seele der neuen Wurzelrasse, aus der, der Verstand, das "Ich"bewusstsein hervorgeht.

Alberich bemächtigt sich des Goldes, er entreisst es den Rheintöchtern, dem weiblichen Element, die den ursprünglichen Bewusstseinszustand charakterisieren.

Tief in Wagners Seele hat dieser Zusammenhang gelebt. Das Herausholen der neuen Wurzelrasse, des "Ichbewusstseins, gewaltig gefühlt, gewaltig dargestellt ist es im Beginn des Rheingoldes in den Akkorden in Es-dur. Es lebt und webt auch musikalisch durch Wagners Rheingold. Wagner hatte Dichtungen vor sich, die aus den Urmythen stammten. In diesen Sagen lebte etwas, das, mit Kraft u. Leben erfüllt, die Seele durchsetzt mit geistigem Rythmus. Was



man selbst lebt und ist ,es wird wach,es erklingt und durch-  
dringt den Menschen in diesen alten Sagen.

=====